

Witze aus Appenzeller Munde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **273 (1994)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Witze aus Appenzeller Munde

Anere Bruud ischt de Brütigam gstorbe. De Pfarer het si gfrooged, öb si bi de Beerdigung wöll singe loo. Si het gmeent: «Herr Pfarer, i meene, mer wölid singe loo, s ischt denn doch e chli löschtiger!»

*

Lehrer: «Wievil macht zwänzg ond vierzeh? – Was? Bringts niemert use? Ond ehr göönd scho s drett Johr i d Schuel! Schämmed i!» S Rössli-weerts Rosi streckt de Finger: «I, Herr Lehrer, zwänzg ond vierzeh ischt grad as vil as Puur und Nell!»

*

En Quacksalber hed ame Patient ommetoktered ohne jede Erfolg ond zletscht gsaat: «Z Ooderloo hanem, gschrepft hanen, ond etzt waass i nütz me, as em no en Zah uuszropfe!»

*

«Bueb, wettischt du nüd Tokter weerde?» froogt de Vater. «Nä, i cha nüd emol e Flüüge tööde!» mänt de Boeb.

*

«Herr Tokter! I ha gär nie gwösst, das i en Herzfähler ha, bis ehr mersch gsääd hönd.»

«Gsiender, Jokeb, wie guet es ischt, dass-r no zo rechte Zit zom Toktr choo sönd! Ehr hetted alewil loschtig droff zueglebt ond wärid en hond-alte Maa worde ond hetteds no nie gmerkt was i enaard fählt!»

*

D Muetter ischt mit ehrem Buebli i de Stobe inne gsee. Do hets klocked. Das Buebli ischt usi ond chont wider ine mit em Bschääd, s sei en Maa mit me hölzige Bee dosse. Do het d Muetter gsäät zom Bueb: «Gang usi ond säg, me bruuchid e kes.»

«Hansli! Wer förchscht meh, de Tokter oder de Pfarer?» frogt de Vater sim Buebli. «De Tokter, Vater, de cha tööde ond de Pfarer gad begrabe!»

*

Zome Tokter ischt e Frau cho ond het klagt: «s tuet mer recht schuldig weh, wenn i doo uf de Siite trock!» «Chue, tomme, weromm trocksch denn?» staliert de Tokter.

*

En Schwärchrankne het zom Tokter gsäät: «Los, i het gad de liebscht, wenn ehr meer sääge worid, wies omm mi stoht, pätsch use!» «Jo, s botzt di halt, botzt mi au emol», säät de Tokter ase trochne.

*

Zomene andere todchranke Maa hed er gsäät: «Lueged, ehr mönd halt steebe!» «So mach, as förshi gohd, wenn die Chogede gad emol vebei wär», meent das Mannkli.

*

En Bueb ischt zom Tokter cho, e Gottere Medizin go hole. «Do», säät der Tokter, «s choscht zwee Franke.» «Etz hani bigoscht gad anderthalbe Franke bimmer! Chönted ehr nöd gad för föfzg Rappe drus-suufe, Herr Tokter?» meent de Bueb.

*

De Hoptme het för en aalte Rotsherr d Liiche-red möse ha. Me het em de Schwätz grüemt, s sei halt recht fiirlig gsee. «I het em si scho lang geen gchaa», het de Hoptme troche gsäät.

(Walter Koller: «Appenzellerwitze», Nebelspalter-Verlag, Rorschach)